



Schubert



HEINRICH FREIHERR VON FERSTEL

k. k. Oberbaurath.

Wenigen Meistern war es gegönnt, so allgemein und nachhaltig auf die neuere Richtung der Architectur einzuwirken, wie Heinrich Freiherrn von Ferstel. Die moderne Architectur (wir sprechen mit besonderer Rücksicht auf Wien) hat keinen eigentlich selbstständigen Baustyl geschaffen, sondern sich durchwegs damit begnügt, die alten Stylformen weiterzubilden und dieselben den geänderten Culturverhältnissen anzubequemen. Die Rückkehr zu früheren Formen war also im eigentlichen Sinne ein Fortschritt, weil der hohe Kunstwerth jener Muster unbestritten war, und trotz der Beobachtung des gegebenen Styls, sich doch auf den reiferen Geschmack und die vielfältigeren Bedürfnisse der neuesten Zeit die entsprechende Rücksicht nehmen liess. Heinrich Ferstel, ein gebürtiger Wiener, erkannte zeitig die italienische Renaissance, wie sie im sechzehnten Jahrhundert aus den antiken Vorbildern oder Urformen zu malerischer Pracht und üppigem Formenreichthum sich entfaltet hatte, als die dem lebensfreudigen Wiener angemessenste Bauform, und die Schöpfungen seines Talentes hatten bald einen massgebenden Einfluss auf das Wiener Bauwesen erzielt. Die Kunst Jacopo Sansovino's ist nun eine der beliebtesten in Wien und ihr eifrigster und erfolgreichster Vertreter ist Heinrich Ferstel.

Nichts kann bezeichnender für die Reichhaltigkeit seiner Befähigung sein, als die Thatsache, dass das Werk seines Lebens, bekanntlich die Wiener Votivkirche, weit abseits von dem eigentlichen Schwerpunkte seines Kunstschaffens liegt. In diesem Werke ist das vielleicht grösste Meisterstück gothisch-französischen Cathedralstyls der neueren Zeit geschaffen. Rühmt der Fachkenner die Originalität und Kühnheit der constructiven Ideen, die Klarheit der Anordnung und reine Schönheit der Form, so muss der Laie den überaus anmuthigen Eindruck des Ganzen, die Zierlichkeit und den Reichthum der Ornamentik, das wahrhaft Poetische der ganzen Anlage bewundern. So steht Ferstel bahnbrechend in dem Getriebe der Wiener Baukunst da, und seine Anhängerschaft unter den Jüngeren ist eine so zahlreiche, dass noch für lange hinaus die Nachwirkung seines Einflusses gesichert ist.

Bereits wurde erwähnt, dass Ferstel Wien seine Vaterstadt nennt. Hier am 7. Juli 1828, als Sohn eines Bankbeamten, der später Vorsteher der Prager Nationalbank-Filiale wurde und am Schlusse seines Lebens Cassen-Director der Nationalbank war, geboren, hat derselbe seine technische Ausbildung am Wiener Polytechnikum und seine künstlerische an der k. k. Akademie der bildenden Künste unter van der Nüll und Siccardsburg genossen, wobei er gleichzeitig in der Malerabtheilung nach der Antike und dem Modelle zeichnete.

Nach Absolvirung seiner Studien begann er im Verein mit seinem Oheim, dem Architekten Stache, frühzeitig practisch thätig zu sein. Zunächst hatte ihn die Gothik angezogen, und durch verschiedene Herstellungen, so der Villa Türnitz bei Teplitz, dem Grafen Nostiz angehörig, und diverse Restaurirungsarbeiten zeigte er sich selbstständigen Aufgaben wohl gewachsen. Seine 1852 eingereichten Pläne für die Concurrenz um den Bau der Breitenfelder Kirche machten

den Namen des jugendlichen Künstlers in den Fachkreisen bekannt. Im nächsten Jahre hatte der Erzherzog Ferdinand Max, der nachmalige Kaiser von Mexico, zum Andenken an die wunderbare Errettung seines Bruders des Kaisers Franz Josef aus den verbrecherischen Händen eines Attentäters, den Bau der unter dem Namen „Votivkirche“ bekannten Salvatorkirche in Anregung gebracht und unter den Meistern, die sich um den ersten Preis von tausend Ducaten beworben, befand sich auch Ferstel. Im Februar 1855 reichte er seine Pläne ein, vielleicht ohne in seinen überschwänglichsten Träumen einen Erfolg zu vermuthen. Thatsächlich reiste er schon im März desselben Jahres als kaiserlicher Pensionär nach Italien, nachdem er schon in den früheren Jahren Studienreisen nach Deutschland, die Niederlande und England unternommen hatte.

In Neapel war es, wo ihn die seinen höchsten Ehrgeiz erfüllende Nachricht ereilte, sein Project für die Wiener Votivkirche sei mit dem ersten Preis anerkannt und er mit der Ausführung des Baues betraut worden. Mit der Einsenkung eines vom heiligen Grabe zu Jerusalem geholten Steines wurde am 24. April 1856 der Bau begonnen und durch länger als zwei Jahrzehnte seiner herrlichen Vollendung entgegengebracht.

In der Zwischenzeit hatte er das kunstreiche Börsengebäude zwischen der Freieingasse und der Herrengasse, zugleich der erste der Wiener Bazare, die Kirche in Schönau bei Teplitz, die protestantische Kirche in Brünn, den Palast des Erzherzogs Ludwig Victor, das österreichische Museum, das chemische Institut und das Lichtensteinpalais in der Rossau in Wien nebst zahlreichen Wohnhäusern und Villen in Wien und an anderen Orten erbaut; jede dieser Herstellungen zeigt eine bedeutungsvolle, originelle Idee, sowohl in Hinsicht der Anlage, als der Verwendung von färbigen oder plastischen Ornamenten zur Hervorhebung der Façade. Im Jahre 1870 hatte er in Rom die Pläne für den Bau der neuen Universität entworfen, und wie dieser Bau nunmehr in seiner Gesamtheit und seinen Einzelheiten im Style der italienischen Hochrenaissance sich entfaltet, muss derselbe als die unmittelbarste Offenbarung von Ferstel's Meisterschaft betrachtet werden. Ihn persönlich betreffend, ist noch Folgendes nachzutragen: Ferstel wurde 1866 zum Professor der Baukunst am Wiener Polytechnicum ernannt, errang ein Jahr darauf auf der Pariser Weltausstellung den grossen Preis, wurde 1869 in den Adelsstand erhoben und 1871 zum k. k. Oberbau- rath ernannt. Er ist Curator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Mitglied der Academie der bildenden Künste, der Künstlergenossenschaft und des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, der Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Mitglied des Beirathes des Handels-Ministeriums für die gewerblichen Fach- lehranstalten. In Zeitschriften war er auch schriftstellerisch thätig und seine Anschauungen über das moderne Wohnhaus hatte er seinerzeit im Verein mit Hofrath Eitelberger in der Schrift „Das bürgerliche Wohnhaus und das Wiener Zinshaus“ (Wien 1859) niedergelegt.

Der Pariser Weltausstellung von 1879 gehörte er als Mitglied der Central-Commission und als Juror an. Anlässlich der 1879 stattgehabten Einweihung der Votivkirche wurde er auf Grundlage des ihm verliehenen Ordens der Eisernen Krone II. Classe in den Freiherrnstand erhoben und für das Studienjahr 1880 wurde er zum Rector der technischen Hochschule gewählt. Unter den zahlreichen, von fremden Potentaten ihm verliehenen Auszeichnungen ist hervorzuheben der königl. bayerische Maximilianorden für Kunst und Wissenschaft, welcher ihm 1880 verliehen wurde.

